

auch die Quotifizierung eine solche That sein. Denn das wahre Interesse der Krone liegt nicht da, wo es die Herren Agrarier suchen (Wapow! links). Daß nicht mehr die Politik der Polizei herrscht, führt keine Unzufriedenheit herbei, ganz das Gegenteil. Ich kann nur schließen mit den früheren Worten des Finanzministers, es wäre im Interesse aller Theile, wenn die Quotifizierung aufrecht erhalten wird. Es kommt der Tag wo diese Meinung zur Wahrheit werden wird. (Lebhafter Beifall links.)

Abg. Graf Kanitz (konf.): Es handelt sich hier nicht um eine Mehrbewilligung, sondern nur um eine Aenderung eines ungerechten Veranlagungssystems. Daß dabei mehr herauskommt, ist gleichgültig (Lachen links), Nebenache. Das Mehr wird doch nur den Steuerzahlern genommen, die sich bisher vor der Pflicht der Steuerzahlung gedrückt haben. Es handelt sich um einen Akt der ausgleichenden Gerechtigkeit. Ist es wirklich die Ueberzeugung des Abg. Rickert, daß für die 400 Millionen indirekter Steuern nichts geleistet worden ist? Herr Rickert scheint die Quotifizierung nicht bloß nach unten, sondern auch nach oben eintreten lassen zu wollen, also er will auch mehr als 12 Monatsraten erheben lassen. Damit kann man aber nichts erreichen, was der Rede werth ist. Der Eisenbahnminister ist der eigentliche Quotifizierer, er hat das Heft in der Hand. Wenn man wirklich eine konstitutionelle Garantie durch die Quotifizierung will, so müssen alle Steuern quotifiziert werden, auch die Grund- und Gebäudesteuer, und auch die Eisenbahntarife. Allerdings besteht die Quotifizierung in vielen Staaten, aber man hat es vermieden, Ausfälle durch die Quotifizierung zu decken. Bei uns können wir noch weniger große Ausfälle durch die Quotifizierung decken, weil die Einkommensteuer in gar keinem Verhältnisse zu dem Gesamteinkommen steht.

Wir sind keine Vertreter agrarischer Interessen, sondern vertreten das Interesse der Allgemeinheit. Allerdings haben wir den Wunsch, die etwaigen Ueberschüsse zur Erleichterung der Steuerzahler zu verwenden, und zwar zunächst derjenigen, die von der bisherigen Besteuerung am härtesten betroffen worden sind. Die Befürchtungen, welche sich z. B. an die Einführung der Grund- und Gebäudesteuer geknüpft hatten, haben sich freilich in den 10—15 Jahren darauf nicht fühlbar gemacht, aber nur, weil wegen der Unabhängigkeit der deutschen Landwirtschaft vom Auslande dieselbe die Lasten auf die Konsumenten abwälzen konnte, so daß die Grund- und Gebäudesteuer wie eine auf das ganze Land gelegte Mahl- und Schlachtsteuer wirkte. Jetzt liegen die Verhältnisse so, daß der inländische Landwirth eine Grundsteuer zahlt, von welcher der ausländische befreit bleibt. Das ist eine Ungerechtigkeit, deren Beseitigung wir verlangen müssen.

Die Abg. Frhr. v. Huene und Frizen ziehen ihre Anträge zurück.

Abg. Dr. Enneccerus (ntl.): Die Quotifizierung ist ein werthvolles Mittel zur Förderung der Sparamkeit. Da wir aber zwei Ziele, die Reform der Einkommensteuer und die Quotifizierung in dem weiten Umfange des Antrages Rickert, nicht erreichen können, wie die Dinge nun einmal liegen, so müssen wir uns begnügen, wenigstens das eine Ziel zu erreichen. Die Annahme des Antrages Rickert würde ein Scheitern des Gesetzes im Herrenhause oder bei der Staatsregierung zur Folge haben. Jetzt wäre die Quotifizierung überhaupt schädlich, sie würde einer weiteren Reform direkt entgegenarbeiten. Wir wollen die Ueberweisung der Grund- und Gebäude-Steuer an die Kommunen, weil die Kommunen jetzt bereits überlastet sind. Aber wir können den Anträgen nicht zustimmen, die eine sofortige Ueberweisung und womöglich auch eine dauernde verlangen. Wir halten es im Augenblick für viel zweckmäßiger,

20 Millionen zu Schulbauten zu verwenden, da das Bedürfnis hierfür nachgewiesen ist, und die Befriedigung dieses Bedürfnisses erscheint uns vorläufig als das Wichtigste. Wir sind aber auch gegen den § 85 der Kommissionsvorlage, weil er die Interessen aller Derer, welche Einkommen aus Kapital oder aus bloßer Arbeit haben, in den Kampf ruft mit den Interessen der Grundbesitzer. Wenn das Verwendungsgezet bis 1894 nicht kommt, dann ist uns die Ueberweisung an die Kommunalverbände, so mangelhaft diese Maßregel sein mag, lieber als ein Stillstand der Reform, welcher eintritt, wenn gar keine Ueberweisung erfolgt.

Abg. Dr. Windthorst (Ztr.): Das geplante Reformwerk ist von so großer Kühnheit, daß wir beim Gelingen desselben uns zwar freuen werden, dabei mitgewirkt zu haben, daß ich aber möglichst wenig Verantwortung übernehmen möchte. Ich begnüge mich daher, die Regierung mit allgemeiner Sympathie zu begleiten, will ihr aber auch im großen und ganzen die Verantwortlichkeit überlassen. Ich bin bereit, für die Vorlage, wenn nicht noch neue Schwierigkeiten auftauchen, zu stimmen, denn ich wünsche das Gesetz. Ich bin aber erstaunt, daß der Finanzminister die große Frage mit anderen Fragen verquittet hat, und eine solche Verquittung zwischen diesem Gezet und dem Volksschulgezet kann die Sache leicht beeinträchtigen. Wer zu viel auf einmal tragen will, bricht leicht den Rücken.

Ueberschüsse werden jedenfalls vorhanden sein und über ihre Verwendung ist eben der Streit. Wir reiben uns dabei mit konstitutionellen Nebensachen. Die Regierung selbst erwartet Ueberschüsse. Der Kultusminister, den das Gesetz doch nichts angeht, ist immerfort hier, um zu sehen, was für ihn abfällt. (Heiterkeit.) Mir wäre es am liebsten, wenn wir eine sofortige Verwendung für die Ueberschüsse hätten. Andere meinen, der beste Weg wäre die Quotifizierung. Den Streit darüber begreife ich nicht. Durch den Uebergang des Staates in einen Verfassungsstaat war die Quotifizierung von selbst gegeben, und die Aufrechterhaltung dieser einen autoritativen Maßregel ist eine Anomalie. Die Quotifizierung ist eine begründete Forderung, und sie wird nicht eher verschwinden, als bis sie erfüllt wird. Ich würde dieselbe unterstützen, wenn die Regierung darüber einen durchführbaren Vorschlag machen würde, und richte an den Minister die Bitte, diese Forderung in Erwägung zu ziehen. Der § 85 rückt diesem Gedanken wenigstens in einem Punkte näher. Trotz dieses meines Standpunktes werde ich gegen den Antrag Rickert stimmen — ich spreche dabei nur persönlich für mich; denn die Regierung würde ihn doch nicht acceptiren können, weil damit dann das Gesetz scheitern würde. Das könnte ich aber nicht verantworten. Die Einkommensteuer-Reform muß durchgeführt werden, denn die jetzige Besteuerung ist ungerecht. Das Gesetz findet im Lande leider immer mehr Gegner, weil die Diskussionen hier den Leuten klar machen, wie viel sie mehr zu zahlen haben. Aber wenn Sie das Gesetz ablehnen, so bedenken Sie den Eindruck, welchen das in dem heutigen sozialen Kampfe machen wird. Die Debatte, wie sie hier von Spezialinteressen aus geführt wird, giebt nur unseren Gegnern im sozialen Kampfe neue Waffen.

Kultusminister Dr. v. Gölzer: Daß ich der Verhandlung über diese Vorlage beizuhne, erklärt sich dadurch, daß die Kommission den Volksschul-Entwurf der Regierung zum Scheitern gebracht hat. Ich vertrete hier die Interessen der ärmsten Landestheile, und diese sind mir so wichtig, daß, wenn ich eine einzige Mark bekommen kann, ich hier alles thun würde, um das Bedürfnis zu befriedigen. Die Beschlüsse der Kommission sind immerhin noch wohlwollend. Es handelt sich um ein einmaliges

Bedürfnis, um die Befriedigung eines Passivums. Die Provinz Posen braucht allein 5½ Millionen für Schulbauten, und das auf Grund der allerbescheidensten Projekte. Allein im Regierungsbezirk Posen giebt es 22 Kreise, wo die Klassen 100 bis 120 Schüler zählen, und nicht die Hälfte der Kinder empfängt den normalen Unterricht; hier ist eine hundertjährige Verfallmüß gut zu machen. Ich kann nur mit dem Hinweis auf die Kommissionsverhandlungen erneut bitten, da einmal die Kommission den § 84a angenommen hat und die Sache auf diese Weise gelöst werden kann, das Geld zu bewilligen. Geben Sie dem armen Theile des Landes das, was ihm gebührt, und was Sie ihm schuldig sind. (Beifall rechts.)

Abg. Richter: In Bezug auf die Schulfrage sympathisire ich mit dem Gedanken, erhebliche Mittel für Schulbauten aufzuwenden, und würde, wenn ich Aussicht hätte, mit einem solchen Vorschlag anderweitige Unterstützung zu finden, mit Gedanken hervortreten, die sich kombiniren aus der Regierungsvorlage und dem jetzt zurückgezogenen Antrag Huene. Ich bin aber ein Gegner der Regierungsvorlage, einmal weil ich ein Gegner der Zentralisirung von Steuererträgen bin, nachdem diese Steuererträge durch Gezebe dezentralisiert worden sind, und dann, weil ich überhaupt ein Gegner von Zentralisirung solcher großen Schulaufwands, wie es hier beabsichtigt ist, bin. Ich würde mich eher dazu verstehen, durch Reichstagsbeschlüsse die Mittel der lex Huene zu vermindern, als hier wieder Mittel der lex Huene allgemeinen Staatszwecken zuzuführen. Vor Allem soll aber die Verstaatlichung der Schulkosten nicht über ein gewisses Maß hinaus fortgeschritten. Die Unterhaltung der Schule ist Sache der Gemeinden, nicht des Staates. Schon in den letzten Jahren sind die Zuschüsse des Staates an die Gemeinden für Schulzwecke von 16 auf 50 Millionen gesteigert worden. Der Minister hat die Verhältnisse von Posen in den Vordergrund geschoben und gleichsam von einer hundertjährigen Verfallmüß gesprochen; muß denn das in zwei Jahren ausgeglichen werden? Hätten wir dafür eine zehnjährige Periode in Aussicht genommen, so wäre die Sache viel leichter zu erledigen. Aber warum werden gerade Posen und Westpreußen so in den Vordergrund geschoben? Es handelt sich hier gar nicht um den Gegensatz zwischen den ärmsten und reichsten Landestheilen. Die Antheile, welche auf die einzelnen Regierungsbezirke entfallen würden, richten sich gar nicht nach der Wohlhabenheit der Landestheile. Im schlechtesten werden gerade die Bezirke fahren, wo die Bevölkerung am schnellsten zunimmt, wo also die meisten Schulbauten notwendig sind, namentlich die Industriebezirke, welche durch die zahlreichen Schulbauten zu den hohen Kommunalsteuern gekommen sind. Die Gemeinden, welche bisher prompt gewesen sind in Schulbauten, werden nun lässig werden und auf ähnliche Glücksfälle warten, wie sie jetzt den Landestheilen zu Theil werden sollen, welche darin zurückgeblieben. Ich würde vorschlagen, den Kreisen und Gemeinden aufzulegen, aus den ihnen aus der lex Huene überwiesenen Mitteln einen Theil zu Schulbauten zu verwenden. Die Kreise haben das in sie gesetzte Vertrauen, daß sie die Mittel aus der lex Huene zu Schulbauten verwenden würden, bisher wenig gerechtfertigt; und daher möchte ich ihnen eine derartige Verpflichtung wenn auch nur für gewisse Zeit auferlegen. Graf Kanitz hat es so dargestellt, als ob Herr Rickert gesagt hätte, die 400 Millionen seien zu irgend welchen unbekannten Zwecken verausgabt. Herr Rickert hat gesagt, daß die Verpflichtungen, welche vor der Bewilligung gemacht waren, nicht erfüllt sind. Den Ribungenhort sehe ich nicht, ich sehe nur der Ribungen Noth, den alten Ribungen wäre es nicht

daraus zu lesen, daß Wilhelm II. ihn schon damals für eine noch hervorragendere Rolle bestimmt hatte. Als Zeichen seiner besonderen Anerkennung verlieh ihm der Kaiser das Großkreuz des Rothen Adlerordens mit Eichenlaub. Er wurde auch bald darauf mit dem Kommando des X. Armeekorps betraut, in welcher Stellung er sich die allgemeinsten Sympathien — nicht nur der ihm untergebenen Offiziere und Mannschaften, sondern auch weiterer Kreise in Hannover errang.

So ist der Mann beschaffen, den Kaiser Wilhelm II. am 20. März des vorigen Jahres auswählte, die gewaltige Lücke auszufüllen, welche Fürst von Bismarck bei seinem Scheiden aus dem achtundzwanzig Jahre hindurch eingenommenen Platz gemacht hatte.

General von Caprivi hat, wie eine Zeitung sich in vorigem Jahre ausdrückte, nicht auf der Liste der „kommenden Männer“ gestanden und seine Ernennung zum deutschen Kanzler ist allen Parteien unerwartet gekommen; ob allen mit den Regierungskreisen in Verbindung stehenden Personen, möchten wir aber doch bezweifeln. Selbst Fürst Bismarck schien schon früh eine Ahnung davon aufgedämmert zu sein, daß General v. Caprivi wohl der Mann sein möchte, dereinst sein Nachfolger im Amte zu werden, wenn die nachstehende Erzählung richtig ist.

Im Jahre 1878 befand sich, so heißt es, Fürst Bismarck einmal auf der Rückreise von Friedrichruh nach Berlin im Hamburger Zuge. Auf einer der Stationen stieg Herr von Caprivi in den Zug ein, um ebenfalls nach Berlin zu fahren. Da er in der Umgegend des Kanzlers Bekannte fand, ließ er sich demselben vorstellen und blieb dann im Salonwagen des Fürsten Bismarck, mit dem er nun in lebhafter Unterhaltung gerieth. Mit Bezug auf diese Begegnung äußerte der Kanzler am Abend desselben Tages in Berlin zu einem Herrn seiner Umgebung: „Ich habe mir schon oft Gedanken darüber gemacht, wer wohl einmal mein Nachfolger werden dürfte. Heute habe ich ihn gesehen.“

Aber auch den politischen Parteien war die Bedeutung des Mannes keineswegs entgangen. Schon vor Jahren begegneten einst Unter den Linden zu Berlin die Abgeordneten v. Bennigsen und Dohrn dem ebenfalls prominenten damaligen Major v. Caprivi. „Sehen Sie dort den Offizier“, sagte Herr v. Bennigsen zu seinem Begleiter, „das ist der Major v. Caprivi; der Mann hat noch eine große Karriere vor sich.“ General v. Caprivi scheint, obwohl er an den politischen Tageskämpfen nicht den geringsten Antheil nahm, doch mit den hervorragenden Politikern nach seinem Abschied von der Leitung der Marine Fühlung behalten zu haben. Ein Freund und Verwandter des jetzigen Finanzministers Dr. Miquel mochte dem Verfasser dieser Lebensskizze Mittheilung von einem eigenthümlichen Zusammentreffen, aus welchem geschlossen werden kann, daß schon vor Kaiser Wilhelm die politische Bestimmung des Generals v. Caprivi in Aussicht genommen war. Er besuchte Herrn Dr. Miquel im Sommer des Jahres 1885 auf seiner Besitzung im Harz und fand, da

er sich durch keinen Diener anmelden lassen konnte, bei seinem unerwarteten Eintritt in ein Zimmer die Herren v. Bennigsen, Dr. Miquel und — General v. Caprivi in ernster Berathung zusammen. Das war also zu einer Zeit, wo an die Möglichkeit eines in so kurzer Zeit erfolgenden Regierungsantritts des jetzt regierenden Kaisers, an den Rücktritt des Fürsten Bismarck wohl noch von Niemandem gedacht worden ist.

Auch in freisinnigen Kreisen machte die Ernennung Caprivis zum Nachfolger Bismarcks nicht den Eindruck der Ueberraschung. Der deutschfreisinnige Abgeordnete Dr. Alexander Meyer schilderte die Laufbahn und den Entwicklungsgang Caprivis, mit dem er gleichzeitig das Friedrich-Werderische Gymnasium besucht hatte, folgendermaßen: „Der neue Reichskanzler und Ministerpräsident, General Leo v. Caprivi ist an politischen Parteikämpfen bisher in keiner Weise betheiligt gewesen. Er ist in konservativen Anschauungen groß geworden und seine Soldatenlaufbahn hat dieselbe natürlich nur befestigen können; er hat politische Ueberzeugungen, aber keinen Parteistandpunkt. Niemand hat er den Versuch gemacht, sich in das politische Leben einzumischen, und sein Wunsch oder gar sein Ehrgeiz hat ihn gewiß nicht in die Stellung gebracht, in welcher er der unmittelbare Nachfolger des Fürsten Bismarck wird. Er hat sicher niemals ein höheres Ziel für sich im Auge gehabt, als das, der Kommandeur eines Armeekorps zu sein. In den fünf Jahren, während er dem Reichstage gegenüberstand, hat er es vermieden, irgend ein Wort zu sprechen, das in die politischen Kämpfe des Tages hineinreichte. Er war das Muster eines streng sachlich diskutirenden Fachmeisters. Ohne Zweifel hat nur ein kaiserlicher Befehl ihn veranlassen können, seine Stellung anzunehmen. Wenn aber seine Neigung zu politischer Thätigkeit eine geringe ist, so muß man sich wohl hüten, daraus den Schluß zu ziehen, daß auch seine Befähigung dafür eine geringe ist. Nach meiner festen Ueberzeugung ist unter allen Kandidaten, die für den hochwichtigen Posten in Betracht gezogen werden konnten, Caprivi der begabteste. Als General der Infanterie zur Leitung der Marine gerufen, hat er in dieser Stellung geradezu Erstaunliches geleistet, und es ist daher nicht zu bezweifeln, daß er sich mit derselben Thätigkeit in andere, ihm bisher fernliegende Fächer einarbeiten könnte. Er ist ein Mann von tiefgehender Bildung, hat den Gymnasialkursus und die Laufbahn auf der Kriegsakademie mit Eifer und Auszeichnung zurückgelegt und ist stets von dem Ehrgeiz befeelt gewesen, mehr zu sein als zu scheinen. Ich halte die Wahl, die ihn getroffen hat, für eine außerordentlich glückliche. Man darf von ihm mit Sicherheit erwarten, daß er Gegnern eine billige Beurtheilung niemals versagen wird. Er wird sich nicht leicht von ihnen überzeugen lassen, aber er wird einen sachlichen Widerspruch niemals als eine persönliche Gefährdung auffassen und mit Bitterkeit erwidern. Auf seinen Meinungen wird er voraussichtlich mit Festigkeit bestehen, aber er wird sich immer durch Erwägungen der Zweckmäßigkeit und nicht durch Paunen leiten lassen. So

hoch seine Begabung anzuschlagen ist, bleibt doch immer die Thatsache bestehen, daß der Unterschied zwischen seinen staatsmännischen Qualitäten und denen des Fürsten Bismarck ein erheblicher ist. Einen so weitgehenden Einfluß, wie dieser, wird er nicht ausüben können, er wird es aber auch nicht wollen. Die Selbstständigkeit des Ressorts wird wiederum zu größerer Bedeutung gelangen. Das persönliche Regiment des Kaisers, von dem in den letzten Lebensjahren Kaiser Wilhelms I. so viel die Rede war, ohne daß es thatsächlich bestand, wird sich mehr fühlbar machen, als bisher. Eine Periode eines wahrhaft konstitutionellen oder gar parlamentarischen Regiments steht gewiß nicht vor der Thür, aber darauf ist zu hoffen, daß abweichende Meinungen in Zukunft mit größerem Wohlwollen gehört werden, als ihnen bisher zu Theil wurde.“

Diese unter dem ersten Eindruck niedergeschriebene Charakteristik des neuen Reichskanzlers hat durch das Verhalten desselben in den seit seiner Ernennung verflossenen zehn Monaten eine fast buchstäbliche Bestätigung erfahren. Mit seinem Vorgänger hat Reichskanzler von Caprivi die große statliche Gestalt gemein, nur daß sein Wuchs noch durchaus nicht gebeugt erscheint, seine Bewegungen elastischer und energischer sind; das kurz geschnittene Haar und Schnurrbart sind weiß, der Ausdruck der Gesichtszüge ist energisch, aber wohlwollend und freundlich. Caprivi ist Junggeselle und hat als solcher auch im Amte die Gewohnheit beibehalten, jeden Tag einige Stunden durch die Linden und in den schattigen Gängen des Thiergartens in ernstem Sinne spazieren zu gehen.

Man hat gesagt, der Kaiser habe durch Ernennung eines Generals zum Reichskanzler die Absicht kundgeben wollen, sein eigener Kanzler zu sein, d. h. seinen persönlichen Willen geltend zu machen, die von ihm gewollte Politik im Reiche und Preußen maßgebend zu machen. Wenn dies richtig ist, so war, wie der vorhin zitierte Parlamentarier sagt, seine Wahl ohne Zweifel eine außerordentlich glückliche, und jedenfalls ist General v. Caprivi der rechte Mann, in geeigneter Weise der Dolmetscher und Vertreter des kaiserlichen Willens zu sein, wie er dies durch sein bisheriges Auftreten und Verhalten in den Parlamenten bereits bewiesen hat. Er wird die Reformabsichten des Kaisers, die sich in geistvollen Bahnen bewegen, mit Energie, aber ohne unnötige Gehässigkeit und Schärfe gegenüber politischen Gegnern zu fördern bestrebt sein. Seine Reden zeichnen sich durch Klarheit des Ausdrucks, durch Festigkeit, als auch durch eine verjüngliche, nach Ausgleichung scharfer Gegensätze strebende Gesinnung aus. Ein treuer Diener seines Herrn in dem Sinne des alten Wranzel wird General v. Caprivi aber trotz seiner unleugbaren Gesinnung niemals sein, und niemals wird er, das sind wir überzeugt, ein verfassungswidriges oder auch nur ein dem Vaterlande nach seiner Ueberzeugung nicht heilsames Handeln zu decken suchen mit dem Willen seines kaiserlichen Herrn!

eingefallen durch Zwangsbeitreibungen Schätze zu sammeln — sie waren gar nicht so steuerfroh (Geiterkeit) — um nachher in Noth zu geraten, wie sie zu vermeiden seien. Graf Kanitz hat gestern Studien über die Quotifirungen begonnen, aber er ist nicht weit gekommen. Ich möchte ihm raten, sich an die Bedeutung der Quotifirung in den städtischen Stats zu halten. Alle Städte haben sie, und man kann daher bei jeder Angabe prüfen, ob die Ausgabe nothwendiger ist, oder ob die Steuerhöhung schädlicher ist. Der Antrag Sperlich hat nicht die Vorzüge des Antrages Frizen; allerdings will er gleich über die Ueberschüsse disponiren, aber er vertheilt die Ueberschüsse nicht nach dem Steueraufkommen. Der Finanzminister hat diese Anträge, welche eine sofortige Verwendung der Ueberschüsse wollen, besonders scharf kritisiert. Aber diese Kritik richtet sich auch gegen den § 84 der Regierungsvorlage. Wollte er hier keine Doktorfrage aufwerfen, so müßte er gleich einen Steuererlaß eintreten lassen. Der § 84 ist jetzt als ein Programm hingestellt in so nebelhaften Umriffen, daß Jeder sich darunter denken kann, was er will. Die Fortschrittspartei hat eine Ueberschneidung der Grund- und Gebäudesteuer an die Gemeinden nicht als Programm aufgestellt, das war die nationalliberale Partei. Ich bin aber der Meinung, daß der Grundbesitzer vorweg, vor dem beweglichen Einkommen, zu belasten ist zu Gunsten der Gemeinden, weil er von allen Einrichtungen der Gemeinden zuerst Nutzen zieht. Herr Windthorst hat von dem Eindruck der Debatte über das Gesetz auf die unteren Klassen gesprochen. Das ist ganz richtig und trifft namentlich zu auf die Steuerfreiheit der Standesherrn. Die unteren Klassen unter 3000 Mark Einkommen werden in Folge scharfer Veranlagung auch stärker herangezogen werden. Und wer den Eindruck dieser Debatte fürchtet, hat allen Grund den § 84 abzulehnen, denn darin wird gerade eine Entlastung der Besitzenden in Aussicht genommen. Der ganze Ueberschuß soll verwendet werden im Interesse derer, die Grund- oder Hausbesitz haben. Das wird der Durchführung des Gesetzes und dem Deflationsprinzip entgegenwirken. Was heißt Entlastung des Grund- und Hausbesitzes? Wer ein Haus kauft, kauft es heute unter Anrechnung der Gebäudesteuer. Wird diese erlassen, so erhält er ein Geschenk. Daher werden auch nur die augenblicklichen Besitzer erleichtert. Herr v. Suene hat diese Schlussfolgerung schon bei der Besteuerung der Aktiengesellschaften gezogen. Es ist hier bei der Grundsteuer ebenso. Das führe ich dazu an, um zu zeigen, wie ungerecht es ist, reines persönliches Einkommen in dieser Weise zu besteuern. Der Finanzminister hat die Streichung der Entlastung der kleineren und mittleren Einkommen leicht hingeworfen. Herr Weber hat den § 84 als den Schlepper für das Gesetz bezeichnet. Ich glaube, er wird jetzt dazu beitragen, die Vorlage zu diskreditiren, weil jetzt scharf hervortritt, daß die Nichtbesitzenden stärker belastet werden sollen als die Besitzenden. Die Steuerreform ist mir dunkel geblieben, es wäre auch ein Sprung ins Dunkle wie das Alters- und Invalidengesetz, für welches sich heute keine Mehrheit mehr finden würde. Aus allen diesen Gründen können wir nur die von uns selbst gestellten Anträge annehmen.

Hierauf vertagt das Haus die weitere Berathung auf Dienstag 12 Uhr.
Schluß gegen 4 1/2 Uhr.

Fr. Generalversammlung des Vereins der deutschen Spiritusfabrikanten.

(Original-Bericht der „Vos. Ztg.“)

Berlin, den 21. Februar 1891.

II.

In der heutigen zweiten und letzten Sitzung erschien gleich bei Beginn Geheimrer Regierungsrath Professor Dr. Sell vom Reichs-Gesundheitsamt. In den Nebenräumen waren mehrere fachliche Gegenstände ausgestellt, so u. A. Proben von getrockneten Bierheben, welche Stoffe mehr und mehr als Futtermittel Eingang in die landwirthschaftliche Praxis finden. Ferner waren Spiritus-Rochapparate ausgestellt, wie solche bereits auf der Berliner Kochkunst-Ausstellung vorgeführt wurden. Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildete die Gewinnung von Feinspirit in Kleinbetrieben. Dr. Haybuck (Berlin) berichtete über die einschläglichen Erfahrungen unter Berücksichtigung des Abgases Feinspirit-Automaten und des Traubenbeizen Verfahrens. — An den Bericht knüpfte sich eine längere Debatte, in der die Redner ihre praktischen Erfahrungen und Beobachtungen mittheilten. — Spiritusfabrikant Brüggenmann (Seibronn) sprach alsdann über den Vertrieb des denaturirten Spiritus. Der Redner führte aus: Als das Spiritussteuergesetz erchien, sei es gleich nicht zweifelhaft gewesen, daß der Spirituskonsum eine Einschränkung erfahren werde. Von beiderseitiger Seite sei Bedacht genommen worden, den Brennspiritus mehr als bisher in den Verkehr zu bringen. In dieser Beziehung seien jedoch noch viele Uebelstände zu beklagen, die dem Aufschwung der Brennspiritus-Industrie Hindernisse bereiten. Einmal sei die Verwendung der Hybridbasen als Denaturierungsmittel nicht zweckmäßig, da es sehr schwer halte, einen derartig denaturirten Spiritus geruchfrei zu verbrennen. Es sei erforderlich ein anderes Denaturierungsmittel ausfindig zu machen. Andererseits sei heutzutage der Brennspiritus im Handel noch viel zu theuer. Selbst bei den ermäßigten Preisen, wie sie z. B. jetzt in Berlin bestehen, sei der Brennspiritus noch viel zu theuer. Die Vertheuerung sei dem Umstande zu verdanken, daß bloß Apotheker und Leute die Schankkonzession besitzen, zum Verkauf von Brennspiritus berechtigt seien. Die Mangelhaftigkeit der Behörden, der Brennspiritus könne zu Unzwecken verkauft werden, sei um so unbegründeter, wenn man erwäge, daß gerade Destillateure und Schankwirthe die Berechtigung zum Verkauf von Spiritus haben. Von den Kleinhändlern sei doch jedenfalls bedeutend weniger ein Mißbrauch bei dem Verkauf von Brennspiritus zu befürchten. Die Steuerkontrolle sei doch auch gegenüber den Kleinhändlern möglich. Im Weiteren sei es erforderlich, die Spiritus-Rochapparate mehr durch Verbesserungen in den Verkehr zu bringen. Jeder Erfinder eines Kochapparats müßte gehalten sein, denselben dem Vereins-Laboratorium zur Prüfung einzubringen. Im Weiteren sei auf ein besseres Denaturierungsmittel hinzuwirken. Die Regierung müsse ersucht werden in ihren Bemühungen, ein besseres Denaturierungsmittel zu finden, nicht zu erlahmen und andererseits den Handel mit Brennspiritus nicht von einer Konzession abhängig zu machen. Erst wenn dies geschehen sei, werden die Hemmnisse, die jetzt noch dem Aufschwung der Brennspiritus-Industrie im Wege stehen, beseitigt werden. Er gebe sich der Hoffnung hin, daß man ebenso wie die Brot- und Fleischpreise auch die täglichen Marktpreise des Brennspiritus in den Zeitungen lesen werde. Ein derartiges Verfahren würde wesentlich dazu beitragen, die Brennspiritus-Industrie in Aufschwung zu bringen. (Beifall.) — Der Vorsitzende, Dekonomierath Neuhaus (Selchow) theilte mit, daß der Verein in letzter Zeit auf Günstigste bemüht gewesen sei, den Konsum des Brennspiritus zu fördern. Es sei auch bereits durch Erzielung billigerer Preise im Einzelhandel, Verbesserung der Kochapparate u. s. w. gelungen, den Konsum im letzten Jahre auf 50 Millionen Liter zu erhöhen. (Beifall.) Professor Dr. Delbrück (Berlin): Der gegenwärtige Punkt der Tagesordnung müßte eigentlich lauten: Agitation für Hebung des Konsums der Brennspiritus-Industrie. Diese könne selbstverständlich am ehesten erreicht werden durch möglichste Verbilligung des Brennspiritus. Diese sei am zweckmäßigsten durchzuführen, wenn man einmal den Kleinhandel von Brennspiritus freigebe und wenn der Verein andererseits in jeder Stadt in

den öffentlichen Blättern einen Mann bezeichne, der zu einem sehr billigen Preise denaturirten Brennspiritus verkaufe. (Beifall.) — Dr. Reinke (Berlin) berichtete alsdann über die Herstellung zweckmäßiger und billiger Kochapparate. — Den folgenden Gegenstand bildete: die Lage des Gewerbes unter dem Branntweinsteuergesetz und die Neuveranlagung der Brennereien zum Kontingent. Der Referent, Ritttergutsbesitzer v. Bismard (Kniephof) beleuchtete das Kontingentierungsgesetz vom historischen Standpunkte. Die hohen Spirituspreise, die wesentlich eine Folge der schlechten Kartoffelernte und vielleicht auch der Spekulation, mithin nur vorübergehende seien, dürften störend auf das Zustandekommen des neuen Kontingentierungsgesetzes wirken. Obwohl vom rechtlichen Standpunkte die Konstituierung des unregelmäßigen Betriebes behufs Steuerveranlagung nicht zu billigen sei, so könne dagegen nichts eingewendet werden, wenn andererseits das neue Kontingentierungsgesetz zu Stande komme. Er sei der Meinung: man könne mit dem neuen Gesetze ganz zufrieden und der Regierung nur zu Dank verpflichtet sein, denn es sei alles das erreicht worden, was unter den gegenwärtigen Verhältnissen erreicht werden konnte. Die Hauptsache sei und bleibe, daß in gerechter Weise kontingentirt werde. (Lebhafter Beifall.)

Der Redner wandte sich im Weiteren gegen den Badischen Antrag, der die Steuerbefreiung von 10 Liter für den Hausstrunk verlange. Dieser Antrag klinge wohl harmlos, dürfte aber zur unausbleiblichen Folge haben, daß der Defraudation wesentlich Vorschub geleistet werde. In Frankreich bestände ein solches Gesetz und habe zur Folge, daß jährlich eine Million Hektoliter defraudirt werde.

Landrath a. D. Ritttergutsbesitzer v. Dieß-Daber: Er sei nicht in der Lage, der Regierung schon dankbar zu sein. Er sei der Meinung: man habe noch lange nicht alles erreicht. Die Spiritusbrenner befinden sich jetzt in einem Stadium, in dem sie schon im Oktober 1887 hätten sein müssen. Die Spirituspreise seien kaum etwas gestiegen und schon spreche man in allen freisinnigen Zeitungen von der „Liebesgabe“, die den „Schnapsjüngern“ von der Regierung zu Theil geworden. Die Herren vergessen nur, daß das neue Gesetz eine Reihe von Brenner-Existenzen vernichtet habe. Die Kontingentierung sei gar keine Liebesgabe, sie sei lediglich eine Entschädigung für die wirtschaftlichen Störungen, die den Spiritusbrennern bereitet worden seien. Er sei der Meinung, daß die sogenannte Liebesgabe gar nicht genommen werden könne, abgesehen davon, daß die Regierung augenblicklich eine solche Maßregel nicht beabsichtige. Im Uebrigen möge man doch bedenken, daß, wenn das Kontingentierungsgesetz aufgehoben würde, eine Reihe von kleineren und mittleren Brennern zu Grunde gehen dürften. Dies möge ganz besonders diejenigen beherzigen, die da vorgeben, für das Wohlergehen der unbemittelten Klassen einzutreten. Der Redner bemängelte im Weiteren eine Bestimmung in dem Gesetz, die der Steuerbehörde das Recht gebe, die Steuerveranlagung jederzeit zu ändern.

Der Vorsitzende, Ritttergutsbesitzer Dekonomie-Rath Neuhaus (Selchow) theilte mit, daß die Regierung mit dem Ausschuß und Vorstand des Vereins eine zweitägige Konferenz gehabt habe, um auf Grund eingehender Informationen die Steuererschätzung vorzunehmen. Jedenfalls sei dies Vorgehen der Regierung mit Freuden zu begrüßen. Der Vorstand und Ausschuß sei bei Gelegenheit der Konferenz bemüht gewesen, für das Brennerei-Gewerbe möglichst Erleichterungen zu erzielen, ohne jedoch der Regierung irgendwelche Schwierigkeiten zu bereiten. Das Bestreben des Vorstandes und Ausschusses sei ganz besonders dahin gegangen, die vielen Veränderungen des Gesetzes zu verhindern, damit eine gewisse Stabilität in der Steuerveranlagung eintrete. (Lebhafter Beifall.)

Ritttergutsbesitzer Förster (Kontap in Schlesien) befürwortete folgenden Antrag: Der Vorstand wird ersucht, bei dem preussischen Finanzminister dahin vorstellig zu werden, daß Brennereien, welche 1887 bis 1890 ihr Kontingent abgebrannt haben, dennoch aber wegen nicht regelmäßigen Betriebes neu eingeschätzt worden sind, nur dann mit einer von ihrem bisherigen Kontingent abweichenden Branntweinmenge neu veranlagt werden, wenn besondere Umstände dies als der Billigkeit entsprechend erscheinen lassen.

In der Debatte erklärten sich sämtliche Redner mit den Ausführungen des Referenten einverstanden und gaben ganz besonders ihrer Freude Ausdruck, daß die Regierung behufs Steuerveranlagung sich in der angeordneten Weise informiert habe. Im Uebrigen wurde der Antrag Förster für unannehmbar bezeichnet, da er die vorliegende Angelegenheit in keiner Weise berühre.

Der Antrag Förster wurde schließlich mit allen gegen eine Stimme abgelehnt und alsdann die Generalversammlung geschlossen.

Telegraphische Nachrichten.

Saalfeld, 23. Febr. Bei der am 19. d. M. im 2. Wahlkreise Saalfeld-Sonneberg stattgehabten Reichstagsersatzwahl wurden nach amtlicher Feststellung insgesammt 15 881 Stimmen abgegeben. Davon erhielt Schneidermeister Paul Reizhaus (Soz.) in Erfurt 7 103 Stimmen, Senator a. D. Dr. Friedrich Witte (freis.) in Rostock 5 654 Stimmen und Rechtsanwalt Dr. Hans Blum (natlib.) in Leipzig 3 119 Stimmen. Es ist mithin eine Stichwahl zwischen den beiden ersten erforderlich.

Hamburg, 23. Febr. Die bisherigen achtwöchentlichen Fahrten der Dampfer der ostafrikanischen Linie werden vom 4. März an durch vierwöchentliche ersetzt.

Bodum, 23. Febr. In der gestrigen Versammlung der Delegirten der Bergarbeiter wurde ein Ausschuß von fünf Mitgliedern gewählt, der nach eigenem Ermessen die Zeit für die Einreichung und die Frist für die Bewilligung der am vorigen Sonntag beschlossenen Forderungen festsetzen soll. Der bisherige Leiter Gringewald lehnte die Wahl in den Ausschuß ab, weil er verdächtigt worden sei und weil er alle aufgestellten Forderungen nicht vertreten könne. Am nächsten Sonntag sollen an allen Hauptorten der rheinisch-westfälischen Bergreviere Einzelversammlungen abgehalten werden.

Prag, 23. Febr. Die Vertrauensmänner der Deutschen in Böhmen erließen einen Wahlausruf, in welchem ausgeführt wird, daß unzweifelhaft Thatfachen vorlägen, welche als bedeutungsvolle Anzeichen für eine neue Wendung und Gestaltung in der inneren Politik Oesterreichs angesehen werden müßten. Obwohl vorläufige Hoffnungen nicht gerechtfertigt sein würden, so wäre es doch von Uebel, ohne Vertrauen der neuen Wandlung gegenüberzutreten. Die Deutschen in Böhmen würden trachten, die geänderte Ordnung zum Nutzen der Grundzüge des Deutschthums, des Fortschritts und der Staatsmehrheit zu verwerthen und gaben hiermit die Erklärung ab, daß sie an dem deutsch-böhmischen Ausgleich vom 19. Januar

1890 unverbrüchlich festhalten und auf der Ausführung dieses Altes feierlichst verkündeten Staatsnothwendigkeit nachdrücklich verharren würden, weil es für sie Ehrenpflicht sei, das gegebene Wort einzulösen. Der Inhalt des Ausgleichs treffe mit den nationalen Ueberzeugungen des deutschen Volkes in Böhmen zusammen. Der Ausruf fordert schließlich auf zur Vorsicht und zur Einigkeit in Treue für den Staat, für deutsches Volksthum und Fortschritt.

Paris, 23. Februar. In der Zollkommission sprachen heute Vormittag die Minister Jules Roche und Develle und verlangten die von der Regierung beantragten Zollsätze, namentlich auf Zwirn, Baumwolle, frisches Fleisch, Hammel, Fleischertrakte, Gänseleberpasteten, St. Gallener Stickerien, geschnittene oder gesägte Steine, frische, in Treibhäusern gezogene Früchte, in Papier geschlagene Pasteten, harten Käse und Weine wiederherzustellen. Die Befreiung von Steuer auf Hanf, Jute und andere faserige Vegetabilien solle aufrecht erhalten werden.

Paris, 23. Febr. Der Vorsitzende der Subkommission des höheren Arbeitsrathes für die Lohnfrage, Jules Simon, hat sich laut Mittheilung des „Temps“ für die Pfändbarkeit eines Achtels des Lohnes der Arbeiter und Bediensteten ausgesprochen, sowie dafür, daß Arbeiter und Bedienstete berechtigt sein sollen, ein zweites Ahtel des Lohnes abzutreten; der Lohnabzug dürfte jedoch niemals ein Viertel des Lohnes übersteigen.

Paris, 23. Febr. In der Kommission, welche mit der Prüfung der verschiedenen Gesetzentwürfe betreffend den Schutz französischer Arbeiter gegen die Konkurrenz fremder in Frankreich sich aufhaltender Arbeiter betraut ist, wurde der Vorschlag einer Fremdensteuer zurückgewiesen und die Verpflichtung zur Aufenthalts-Erklärung und zum Visum derselben für den Fall eines Umzuges vorgeschrieben.

Meline wird den Gesamtbericht über den Zolltarif zu Ende der Woche der Kammer vorlegen. Die royalistische Rechte beschloß die von der Zollkommission festgesetzten Zölle aufrechtzuhalten und die von der Regierung verlangten Ermäßigungen abzulehnen.

Paris, 23. Febr. Dem Vernehmen nach wird Kaiserin Friedrich ihren Aufenthalt in Paris bis zum Freitag verlängern; heute begab sich dieselbe nach Versailles.

Vissabon, 23. Febr. Sämmtliche republikanische Klubs im ganzen Lande sind geschlossen worden.

Serajewo, 23. Febr. In Nedevsinje wurde heute ein intensiver wellenförmiger Erdstoß in der Richtung Südwest-Nordost verspürt.

London, 23. Febr. Carl Albemarle, einer der letzten Ueberlebenden von den Offizieren, die an der Schlacht von Waterloo theilnahmen, ist, 92 Jahre alt, gestorben.

Salizag, 23. Febr. Aus den von einer Explosion heimgesuchten Kohlengruben von Springhill sind bis jetzt 75 Leichen zu Tage gefördert, man befürchtet, die Zahl der Todten werde eine noch größere sein. Zur Zeit der Explosion sollen sich gegen 1000 Personen in den Gruben befunden haben.

Athen, 23. Februar. Prinzessin Viktoria von Preußen und deren Gemahl Prinz Adolf zu Schaumburg-Lippe sind nach sehr stürmischer Fahrt von Alexandrien glücklich hier angekommen und haben nach kurzem Aufenthalt ihre Reise über Smyrna nach Konstantinopel fortgesetzt.

Berlin, 24. Febr. Oberbürgermeister v. Fockenberg ist auf der Rückkehr vom Rathhause durch einen Wagenüberfahren worden und oberhalb des Auges schwer verletzt. Das Allgemeinbefinden ist indessen zufriedenstellend.

Christiania, 23. Febr. Das konservative Ministerium Stang demissionirte heute infolge der Annahme der liberalen Tagesordnung zu dem Regierungsantrag betreffend die Ordnung der diplomatischen Angelegenheiten.

Petersburg, 24. Februar. Eine morgen zu veröffentlichende Gesetz-Sammlung wird einen Ukas des Kaisers betr. die 5 1/2-prozentige Rente und die Emission einer zweiten vierprozentigen inneren Anleihe im Betrage von 70 Mill. Kreditruble bringen. Der Rückkauf der Rente erfolgt am 1. Juni 1891, an welchem Tage auch der Zinslauf der Obligationen der neuen Anleihe beginnt. Die Inhaber der Rente können solche gegen die neue Anleihe austauschen und erhalten alsdann eine Prämie von 7 Prozent; die bezügliche Anmeldung ist bei der russischen Reichsbank und ihren Filialen bis zum 28. d. M. zu machen. Die Stücke der neuen Anleihe werden eventuell auch zu 93 Prozent verkauft und als Depots in den Kronskassen zum Preise von 85 Kreditruble resp. 45 Goldruble für 100 Rubel nominal angenommen.

London, 24. Febr. Unterhaus. Bei der Berathung des Militäretats beantragte Labouchere eine Herabsetzung der Heeresstärke um 3 320 Mann und als Protest gegen die Besetzung Tokars die dauernde Besetzung Egyptens. Ferguson vertheidigte die Besetzung Tokars. Von der britischen Regierung seien Beweise genug erbracht, daß die Besetzung Egyptens nicht permanent sein solle. Die Truppenzurückziehung werde erfolgen, sobald die Unabhängigkeit und die gute Verwaltung des Landes gesichert und die Gefahr einer fremden Besatzung nicht länger vorhanden sei. Einen bestimmten Räumungstag festzusetzen, sei vollkommen unmöglich.

London, 24. Febr. Nach einer Reutermeldung aus Asafite via Suakim traf die Kavallerie bei der gestrigen Rekognosirung gegen Temerin Derwische, welche melden, daß Osman Digma gegen Korscala geflüchtet sei; die benachbarten Scheichs unterwarfen sich; die Verbindung mit Suakim, Afim und Erkowit wurde hergestellt. Der Gesundheitszustand der Truppen ist vorzüglich. Es wurden mehr Egyptianer verwundet, als ursprünglich geglaubt wurde.

Telegraphische Börsenberichte.

Fonds-Kurse.

Breslau, 23. Februar. Lustlos. 3 1/2%ige L.-B.-Anleihe 97,75, 4%ige ungarische Goldrente 93,20, Konjolidirte Türken 19,25, Türkische Loose 80,50, Breslauer Diskontobank 106,50, Breslauer Färberbank 104,50, Schleifische Bankverein 122,75, Kreditaktien 174,35, Donnersmarchhütte 88,75, Obereschleische Eisenbahn 85,75, Doppelner Zement 105,75, Krampla —, Laurahütte 135,50, Verein. Delfabr. 104,25, Oesterreichische Banknoten 177,50, Russische Banknoten 237,60. —, Schles. Zinkaktien 186,75, Oberschle. Portland-Zement 115,50, Archimedes —, Rattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb 130,00, Flöthner Maschinenbau 113,00.

Frankfurt a. M., 23. Febr. Effekten = Sozietät. (Schluß.) Kreditaktien 269 1/2, Franzosen 216, Lombarden 115 1/2, Galizier 187, Ägypter 98,20, 4% ungar. Goldrente 93,10, 1880er Russen —, Gotthardbahn 150,10, Diskonto-Kommandit 205,60, Dresdner Bank 151,70, Laurahütte 135, Gelsenkirchen 165,40, Handels-Gesellschaft 151,70. Schwach.

Produkten-Kurse.

Bremen, 23. Februar. Petroleum. (Schlußbericht.) Stetig. Standard white loco 6,55 Br. —, Aktien des Norddeutschen Lloyd 142 bez. —, Norddeutsche W. Aktiengesellschaft 170 Br. —.

Hamburg, 23. Februar. Getreidemarkt. Weizen loco fest, holsteimischer loco neuer 190—198. Roggen loco fest, mecklenburg. loco neuer 185—190, russischer loco fest, 131—135. Hafer fest. —, Gerste neuer. —, Rübböl (unverzollt) fest, loco 58 1/2, —, Spiritus matt, per Febr. 35 1/2 Br., per Febr.-März 35 1/2 Br., per März-Mai 35 1/2 Br., per Mai-Juni 35 1/2 Br. —, Kaffee fest. Umsatz 1500 Sack. Petroleum ruhig. Standard white loco 6,65 Br. per März 6,60 Br. —, Wetter: Schön.

Hamburg, 23. Febr. Zuckermarkt (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 v. d. Rendement neue Ukraine, frei am Bord Hamburg per Febr. 13,72 1/2, per März 13,60, per Mai 13,65, per August 13,85. Fest.

Hamburg, 23. Febr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Febr. 83 1/4, per März 82 1/4, per Mai 80 1/2, per September 76 1/4. Ruhig.

Leipzig, 23. Febr. Produktmarkt. Weizen loco unveränd., per Frühjahr 8,22 Gd., 8,24 Br., pr. Herbst 7,79 Gd., 7,81 Br. Hafer per Frühjahr 6,94 Gd., 6,96 Br., per Herbst 6,14 Gd., 6,16 Br. —, Mais per Mai-Juni 1891 6,19 Gd., 6,21 Br. —, Kohlrapz per Aug.-Sept. 1891 13,85 a 13,90. Wetter: Kalt.

Paris, 23. Febr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, per Februar 27,20, per März 27,30, per März-Juni 27,40, per Mai-August 27,30. Roggen ruhig, per Februar 17,30, per März-August 17,70. Mehl bebt, per Februar 59,90, per März 59,90, per März-Juni 60,10, per Mai-August 60,30. Rübböl fest, per Februar 68,50, per März 69,00, per März-Juni 69,50, per Mai-August 70,50. —, Spiritus fest, per Februar 39,00, per März 39,25, per Mai-August 40,75, per September-Dez. 39,25. —, Wetter: Schön.

Savre, 23. Febr. (Telegramm der Hamburger Firma Weinmann, Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 5 Points Boisse. Rio 6000 Sack, Santos 7000 Sack. Recettes für Sonnabend.

Savre, 23. Febr. (Telegramm der Hamburger Firma Weinmann, Ziegler u. Co.) Kaffee, good average Santos, per März 103,50, per Mai 101,00, per September 96,50. Behauptet.

Amsterdam, 23. Febr. Java-Kaffee good ordinary 59 1/2. —, höher, per März 225. —, Roggen loco höher, do. auf Termine fest, per März 162 a 163 a 164 a 163, per Mai 156 a 157 a 158, pr. Oktober 144 a 145 a 146 a 145. —, Raps per Frühjahr —, Rübböl loco 32, per Mai 30 1/2, per Herbst 31 1/2.

Amsterdam, 23. Februar. Bancajinn 54 1/2. —, Antwerpen, 23. Febr. Getreidemarkt. Weizen fest. Roggen behauptet. Hafer unverändert. Gerste behauptet.

Antwerpen, 23. Februar. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loco 17 bez. und Br., per Februar 16 1/2 Br., per März 16 Br., per April 16 Br. Fest.

London, 23. Februar. 96pct. Zuckerraffinade loco 15 1/2, rubig, Rüben-Rohzucker loco 13 1/2, rubig.

London, 23. Febr. An der Miste 1 Weizenladung angeboten. —, Wetter: Dichter Nebel.

London, 23. Febr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Starker Nebel stört das Geschäft. Engl. Weizen knapp, fest, feiner, fremder gefragt, 1/2 lb. höher als vorige Woche, Mehl, Bohnen und Erbsen stetig, Mais stramm, theurer, Gerste volle Preise, Hafer anziehend, russischer knapp, 1/4—1/2 lb. theurer.

Bradford, 23. Febr. Wolle ruhig, aber stetig. Garne eher unregelmäßig, Stoffe rubig.

Glasgow, 23. Febr. Robeisen. (Schluß.) Mixed numbers Barrants 46 lb. 9 d.

Glasgow, 23. Febr. Die Verschiffungen betrugen in der vorigen Woche 5535 Tons gegen 6517 in derselben Woche des vorigen Jahres.

Liverpool, 23. Febr. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 7000 B., davon für Spekulation u. Export 600 B. Rubig.

Widbül. amer. Lieferungen: Februar-März 4 1/2, Käuferpreis, März-April 4 1/2, do., April-Mai 4 1/2, do., Mai-Juni 4 1/2, do., Juni-Juli 5, do., Juli-August 5 1/2, do., August-September 5 1/2, do., Verkäuferpreis, September-Oktober 5 1/2, Käuferpreis.

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, 23. Febr. Die heutige Börse eröffnete in schwacher und lustloser Haltung, wie auch die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen wenig günstig lauteten und auch sonst geschäftliche Anregung fehlte.

Sie entwickelte sich das Geschäft anfangs ruhig, und die wenig veränderten Anfangskurse gaben in Folge wachsenden Angebots weiterhin vielfach etwas nach.

Der Kapitalmarkt erwies sich fest für heimische solide Anlagen bei theilweise regerem Verkehr; sehr belangreiche Umsätze waren wieder für 3prozentige Strips der Reichs- und preussischen Anleihe zum Kurse von 86,75—86,90 zu verzeichnen; fremde, festen Zins tragende Papiere blieben ruhig und schwach.

Der Privatdiskont wurde mit 2 1/2 Proz. notirt.

Auf internationalem Gebiet gingen Oesterreichische Kreditaktien unter kleinen Schwankungen ruhig um; Franzosen waren fester und lebhafter, Galizier und Warichau-Wien behauptet, Dux-Bodenbach, Gotthardbahn, Mittelmeerbahn schwächer; andere ausländische Bahnen wenig verändert und ruhig.

Inländische Eisenbahnaktien still und ziemlich behauptet, Lübeck-Büchen und Ostpreussische Südbahn etwas lebhafter.

Bankaktien lagen schwach; die spekulativen Devisen zu weichen der Notiz ziemlich belebt; namentlich Diskonto-Kommandit, Berliner Handelsgesellschafts-Anteile und Aktien der Dresdner Bank matter.

Industriepapiere waren gleichfalls zumeist abgeschwächt und wenig lebhaft; Montanwerthe anfangs matt, später befestigt.

Produkten-Börse.

Berlin, 23. Febr. Die Getreidebörse war heute sehr fest. Gründe dafür gaben höhere Newyorker Preise, die Klagen über Saatenbeschaden in Frankreich, das wieder kältere Wetter und fehlendes Angebot aus Rußland. Bei ziemlich zahlreichen Kaufordres aus der Provinz und mäßig angeregtem Geschäft zogen Weizen und Roggen um 1/2 M. an. Hafer lebhafter gefragt und 1 M. besser.

Roggenmehl fest gehalten. Rübböl nach schwächerem Anfang auf das kältere Wetter hin erpöht. Spiritus loco gut geführt und 20 Pf. billiger. Termine sehten höher ein, gingen dann aber unter Schwankungen auf Sonnabendwerth zurück.

Weizen (mit Auschluss von Raubweizen) per 1000 Kilo. loco fest. Termine fest und höher. Gefündigt — Tonnen. Kündigungspreis — M. loco 185—198 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 196,5 M., per diesen Monat — M., per Februar = März — bez., per März-April — bez., per April-

Mai 198,50—199,25 bez., per Mai-Juni 199—199,50 bez., per Juni-Juli 200—200,75 bez.

Roggen per 1000 Kilogramm. loco still. Termine fester. Gefündigt — Tonnen. Kündigungspreis — M. loco 167 bis 180 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 176 M., inländischer klanmer 172, feiner 176—177 ab Bahn bez., per Februar-März — bez., per März-April — bez., per April-Mai 174,50 bis 175—174,75 bez., per Mai-Juni 171,25—172—171,75 bez., per Juni-Juli 169,25—169,75—169,50 bez., per September-Oktober 161,25—162—161,75 bez.

Gerste per 1000 Kilo. klan. Große und kleine 142 bis 190 M. nach Qualität. Futtergerste 144—152 M.

Hafer per 1000 Kilo. loco höher. Termine höher. Gefündigt — Tonnen. Kündigungspreis — M. loco 143—160 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 147 M., pommerischer, preussischer und schlesischer mittel bis guter 144 bis 149, feiner 153—158 ab Bahn bez., per diesen Monat — bez., per Februar-März — bez., per März-April — bez., per April-Mai 148,75 bis 149,25—149 bez., per Mai-Juni 150—150,50—150,25 bez., per Juni-Juli 151,75 bez., per Juli 153 bez.

Mais per 1000 Kilogramm. loco fest. Termine höher. Gefündigt — Tonnen. Kündigungspreis — M. loco 144—153 M. nach Qualität, per diesen Monat — bez., per Februar-März — bez., per März-April — bez., per April-Mai 135,75 bez., per Mai-Juni 135 bez., per Juli 136,75 bez.

Erbsen per 1000 Kilo. Kochwaare 150—180 M., Futterwaare 138—142 M. nach Qualität.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilo brutto incl. Sack. Termine fest. Gefündigt — Sack. Kündigungspreis — M., per diesen Monat 24,90 M., per Februar-März 24,65 bez., per März-April — bez., per April-Mai 24,10—24,05 bez., per Mai-Juni 23,70—23,65 bez., per Juni-Juli 23,45 bez., per Juli-August — bez.

Trockene Kartoffelfstärke per 100 Kilo brutto incl. Sack. loco 24,00 M.

Feuchte Kartoffelfstärke per Februar 13,60 M. Kartoffelmehl per 100 Kilogr. brutto incl. Sack. loco 24,00 M.

Rübböl per 100 Kilogramm mit Faß. höher. Gefündigt 200 — Rentner. Kündigungspreis — M. loco mit Faß —, loco ohne Faß —, per diesen Monat 59,3—59,5 bez., per April-Mai 59,5—60—59,9 bez., per Mai-Juni 59,7—60,1 bez., per September-Oktober 60,6—61 bez.

Petroleum. (Raffinirtes Standard white) per 100 Kilo mit Faß in Poßen von 100 Str. — M. Termine —. Gefündigt — Kilogr. Kündigungspreis — M. loco — bez. Per diesen Monat — M., per September-Oktober — M., per Oktober-November — M., per November-Dezember — Markt.

Spirituss mit 50 M. Verbrauchsabgabe per 100 Liter à 100 Proz. = 10000 Proz. nach Tralles. Gefündigt — Str. Kündigungspreis — Markt. loco ohne Faß 68,3—68,1 bez.

Spirituss mit 70 M. Verbrauchsabgabe per 100 Liter à 100 Proz. = 10000 Proz. nach Tralles. Gefündigt — Str. Kündigungspreis — M. loco ohne Faß 48,6—48,3 bez.

Spirituss mit 50 M. Verbrauchsabgabe per 100 Liter à 100 Proz. = 10000 Proz. nach Tralles. Gefündigt — Str. Kündigungspreis — M. loco mit Faß —, per diesen Monat —.

Spirituss mit 70 M. Verbrauchsabgabe. Weichend. Gefündigt 20000 Liter. Kündigungspreis — M. loco mit Faß —, per diesen Monat 48 nom., per Februar = März — bez., per April-Mai 48,4—48,6—48 bez., per Mai-Juni 48,4—48,5—48 bez., per Juni-Juli 48,8—49—48,5 bez., per Juli-August 49—49,3—48,6 bez., per August-September 48,9—49,1—48,5 bez., per September-Oktober 45,6—45,7—45,3 bez.

Weizenmehl Nr. 00 27,50—26, Nr. 0 25,75—24,25 bez. Seine Marken über Notiz bezahlt.

Roggenmehl Nr. 0 u. 1 25,00—24,25, do. feine Marken Nr. 0 u. 1 25,75—25,00 bezahlt, Nr. 0 1,50 M. höher als Nr. 0 und 1 per 100 Kilo Br. incl. Sack.

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterl. = 20 M. 1 Doll. = 4 1/4 M. 1 Rub. = 3 M. 20 Pf. 7 fl. österr. W. = 12 M. 1 fl. österr. W. = 2 M. 1 fl. holl. W. = 1 M. 70 Pf. 1 Franc oder 1 Lira oder 1 Peseta = 80 Pf.

Bank-Diskonto			Wechsel v. 23.			Ausländische Fonds.			Geld, Banknoten u. Coupons.			Deutsche Fonds u. Staatspap.			Eisenbahn-Stamm-Aktion.			Eisenbahn-Prioritäts-Obligat.			Hypotheken-Certifikate.			Industrie-Papiere.					
Amsterdam	3	8 T.	168,45	bz		Brnsch. 20. T.L.	—	100, —	bz	Schw. Hyp.-Pt.	4 1/2	102,90	G.	Warsch.-Teres	5	233,40	bz	Reichenb.-Prior.	5	91,25	bz G.	Pr.Hyp.-B.I. (rz.120)	4 1/2	101,00	bz G.	Bauges.Humb.	8	121,50	B.
London	3	8 T.	20,35	bz		Cöln-M. Pr.-A.	3 1/2	138 —	B.	Serb.Gld-Pfdb.	5	95,25	bz G.	do. Wien.	15	78,25	bz	do. (SNV)	5	68,70	bz G.	do. do. VI.(rz.100)	4	101,00	bz G.	Mosab.	7	115,50	Bz G.
Paris	3	8 T.	80,60	G.		Dess. Präm.-A.	3 1/2	137,50	G.	do. Rente	5	92,50	bz G.	Weichselbahn	5	78,25	bz	do. Gold-Prior.	5	68,70	bz G.	do. div.Sr.(rz.100)	5	91,00	bz	Passage	5 1/2	76,00	bz G.
Wien	4	8 T.	177,20	bz		Ham. 50 T.-L.	3 1/2	134,80	bz	do. do. neue	5	92,10	bz G.	Amst.-Rotterd.	6 1/2	137,00	bz	Südost. B. (Lb.)	3	68,70	bz G.	do. do. (rz.100)	4 1/2	91,00	bz	U. d. Linden	0	25,50	B.
Petersburg	5	8 T.	236,80	bz		Lüb. 50 T.-L.	3 1/2	133, —	bz	Stockh. Pf. 87.	4	100,50	bz	Ital. Merid.-Bah	5 1/2	137,40	bz	do. Obligation	5	68,70	bz G.	Prs.Hyp.-Vers.-Cert	4 1/2	101,10	bz G.	Berl. Elektr.-W.	10	182,75	bz
Warschau	5	8 T.	237,25	bz		Mein. 7 Guld-L.	—	27,83	bz	do. St.-Anl. 87	3 1/2	77,40	G.	Ital. Mittelm.	5 1/2	137,40	bz	do. Gold Prior	5	68,70	bz G.	do. do. do	4	101,10	bz G.	Berl. Lagerhof	0	69,75	bz
						Oldenb. Loose	3	129,75	bz	Span. Schuld.	4	77,40	G.	Lüttich-Lmb.	7 1/2	137,40	bz	do. do. do	4	68,70	bz G.	do. do. do	3 1/2	94,30	G.	do. do. St.-Pr.	5	17,50	bz
										Türk.A. 1865in				Lux. Pr. Henri	2 3/4	63,70	bz G.	Baltische gar.	5	99,60	G.	Schles.-B.-Cr(rz.100)	4	100,75	G.	Ahrens Br.-Mbt	0	56,00	G.
										Pfd. Sterl. cv.				Schweiz. Centr	6 1/2	63,70	bz G.	Brest-Grajewo	5	99,60	G.	do. do. (rz.100)	3 1/2	93,00	G.	Berl. Boock-Br.	0	70,10	bz
										do. do. B.				do. Nordost	6			Ivang.-Dombro. g.	4 1/2	102,25	bz G.	Stettin, Nat.-Hyp.-Cr	5	103, —	G.	Schultheiss-Br	16	289,00	G.
										do. do. C.				do. Unionst	5			Kozlow-Wor. g.	4 1/2	94,30	bz	do. do. (rz.116)	4 1/2	113,20	G.	Aresl. Oelw.	4 1/2	173,75	B.
										do. Consol. 90				do. Westb.	4			Kursk-Chark. 89	4	94,30	bz	do. do. (rz.110)	4	99,90	G.	Deutsch. Asph.	3	71, —	G.
										do. Zoll-Oblig	4 1/2	80,00	B.	Westchilian.	4			do. Chark. As. (O)	4	94,30	bz	do. do. (rz.100)	4	99,00	bz	Dynamit-Trust	8 1/2	161,70	Bz G.
										Trk.400Frc.-L.							do. (Oblig.) gar.	4	94,30	bz	Fraust. Zucker	6 1/2	92,25	G.	Erdmannsd. Sp.	6 1/2	92,25	G.	
										do. EgTrib-Anl	4 1/2						Kursk-Kiew conv	4	94,30	bz G.	do. do. do	8 1/2	110,00	bz G.	Glaux. do.	8 1/2	120,00	bz G.	
										Ung. Gld-Rent.	4	93,14	G.				Losowo-Sebast.	5	98,60	G.	B. f. Sprit-Prod. H.	2 1/2	72,75	G.	Gummi Harbg.	—	—	B.	
										do. Gld.-Inv. A.	5	103,20	bz B.				Mosco-Jaroslav	5	98,60	G.	Berl. Cassenver.	6	135,75	bz G.	Wien	29	275,00	B.	
										do. do. Pap.-Rnt.	5	98,40	bz G.				do. Kursk gar.	4	90,00	G.	do. Handelsves.	12	157,75	bz G.	do. Schwanitz	14	187,51	B.	
										do. Loose	—	28,60	G.				do. Rjisan gar.	4	95,40	bz	do. Maklerver.	10	130,25	bz G.	do. VoigtWinde	6	136,75	G.	
										do. Tem-Bg.-A.	5	106,10	G.				do. Smolensk g.	5	101,10	bz	do. Prod-Hdbk.	12	158,75	bz	do. Volt ischl't	6 1/2	104,25	G.	
										Wiener C.-Anl.	5	106,10	G.				Orel-Rjisan conv	4	94,00	bz G.	Börsen-Hdlver.	7	106,25	bz	Hemmoor-Cem.	13	133,75	G.	
																	Poti-tilis gar.	5	95,00	bz G.	Görl. Wisc.-Bk.	7	103,90	bz	Köhl. Strk.	14	217,00	B.	
																	Rjisan-Kostow g.	4	95,00	bz G.	do. Weichselbk.	7	103,90	bz	Körlsd. f. Zuck.	5	111,00	G.	
																	Rjisan-Moroz g.	5	90,70	bz G.	do. Darmstädter Bk.	8 1/2	51,20	bz	Löwe & Co.	18	300,00	bz G.	
																	Schujka-Ivan. g.	5	100,75	bz	do. do. junge	10 1/2	51,20	bz	Bresl. Linke.	12	173,50	G.	
																	Südwest. gar.	4	99,40	bz	do. Deutsche Bank.	10	163,00	bz	do. Hofm.	12	169,40	bz	
																	Transkaukas. g.	3	85,60	bz	do. Genossensch.	8	125,50	bz	Germ.-Vrz.-Akt	—	100,25	bz G.	
																	Warsch.-Ters. g.	5	109,70	bz	do. Hb.Bk. 60pCt	6 1/2	113,00	bz G.	Görlitz osv.	13	152,75	B.	
																	Warsch-Wien n.	4	98,75	bz	Disc. Command.	14	212,00	bz	Görl. Ldr.	13	175,00	bz	
																	Wladikaw. O. g.	4	95,90	bz	Dresdener Bank	11	157,40	bz	Grusonwerk.	5	153,00	bz G.	
																	Zarskoe-Selo	5	91,60	G.	do. Paucksch.	8	99,25	G.	H. Paucksch.	8	99,25	G.	
																	Anatol. Gold-Ob.	5	89,50	bz G.	Gothar Grund-	—	—	bz	Schwarzkopff.	16	263, —	bz G.	
																	Berg Märkisch	3 1/2	97,75	G.	creditbank	0	90,00	bz B.	Stettin.Vulk.-B	0	113,90	B.	
																	Berl. Potsd.-M.	4	102,20	G.	Internat.-Bank	9	97,25	bz	Sudenberg	20	248,00	bz G.	
																	BrslSchwFrBh	5	96,00	bz	Königsb. Ver.-Bk	6	100,25	bz	O.-Schl. Cham.	10	24,50	bz	
																	Bresl.-Warsch	5	96,00	bz	Leipziger Credit	12	201,50	bz	do. Portl.-Cem.	10	—	bz	
																	Mz Ludw 68/9	3 1/2	96,75	G.	Magdeb. Priv.-Bk	5 1/2	105,00	G.	Oppeln-Cem.-F.	7	165,00	G.	
																	do. Lit. B.	5	93,00	bz	Banklerbank	9	125,50	G.	do. (Giesel)	10	—	bz	
																	Süd-Ital. Bahn.	3	61,20	B.	Mecklenb.Hyp.u.	7 1/2	130,10	G.	Gr.Berl.Pfdrb	12 1/2	248,50	bz G.	
																	Central-Pacific	5	—	bz	Wechs.	5	103,75	G.	Hamb.Pfdrb	5	121,00	B.	
																	Illinois-Eisenb.	4	—	bz	Meininger Hyp.-	7 1/2	112,00	bz	Ambr. Pfdrb	5	121,00	B.	
																	Manitoba	4 1/2	98,30	G.	Bank 50 pCt	5	103,75	G.	Potsd. cv Pfdrb	5 1/2	120,00	B.	
																	Northern Pacific	6	113,70	G.	Mitteld.Crtd.-Bk	7	112,00	bz	Posen.Spit-F	5 1/2	120,00	B.	
																	San Louis-Fran-	3	—	bz	Nationalbk. f. D.	7	136,90	bz	Rositzer Zuck.	7	83,25	bz G.	
																	cisco	3	—	bz	do. Crtd.-Bk.	7	136,90	bz	Schles. Cem.	4 1/2	136,90	bz G.	
																	Southern Pacific	8	108,50	G.	Nordd. Grd.-Crd.	0	87,30	bz	Stett.Bred.Cem	7	124,50	B.	
																				Oester.Credit-A.	10 1/2	182,00	bz	do. Chamott.	30	234,00	bz G.		
																				Petersb.Disc.-Bk	19	182,00	bz	Bgw. u. H.-Ges.	—	—	bz		
																				do. intern. Bk.	15	—	bz	Aplerbecker	12	166,00	bz G.		
																				Pom. Vorz.-Akt.	—	106,50	G.	Berzelius	6 1/2	153,00	bz B.		
																				do. do.	—	—	G.	BismarckHütte	18	153,00	bz G.		
																				do. do.	—	—	G.	Böckusst-F	10	153,00	bz G.		
																				do. do.	—	—	G.	do. do.	—	—	bz		
																				do. do.	—	—	G.	Dortm. St.-Pr.A	4	81,60	bz		
																				do. do.	—	—	G.	Gelsenkirchen	12	170,75	bz		
																				do. do.	—	—	G.	Hibernia	8 1/2	166,50	bz		
																				do. do.	—	—	G.	Hörd St.-Pr.-A.	—	54,90	bz B.		
																				do. do.	—	—	G.	inowracl. Salz	0	41,10	bz G.		
																				do. do.	—	—	G.	König u. Laura	1	135,00	G.		
																				do. do.	—	—	G.	Lauchham. ov.	13	140,00	bz		
																				do. do.	—	—	G.	Louis-TiefstP	3	159,75	bz G.		
																				do. do.	—	—	G.	Oberschl. Bd.	6	85,50	bz G.		
																				do. do.	—	—	G.	do. Eisen-Ind.	14	151,90	bz G.		
																				do. do.	—	—	G.	Redenh. St.-Pr.	7	75,00	bz		
																				do. do.	—	—	G.	Alebeck. Mont.	15	185,70	bz		
																				do. do.	—	—	G.	Schles. Kohlw.	0	57,75	bz		
																				do. do.	—	—	G.	do. Zinkhütt.	13	180,00	bz B.		
																				do. do.	—	—	G.	do. do. St.-Pr.	13	87, —	B.		
																				do. do.	—	—	G.	St.Jlb. Zk.-H.	2 1/2	86, —	bz B.		
																				do. do.	—	—	G.	do. St.-Pr.	7 1/2	125,75			